

# Pädagogische Litteratur und Lehrmittel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Pädagogische Litteratur und Lehrmittel.

1. Neue Massilien aus dem Verlage von A. Coppenrath (H. Pawelek) in Regensburg.

### A. Kirchenmusik.

Auer, Jos. op. 21. 80 Offertorien, 2stg. für vereinigte Ober- und Unterstimmen mit Orgelbegleitung. II. Teil. Proprium de Sanctis. Part. 4 M. 2 Stimmen à 70 J.

Dieser zweite Teil der sehr schönen Offertorienammlung Auers sei hiemit allen gemischten Kirchchören, besonders den kleinern, die Mühe haben, 4 Stimmen entsprechend zu besetzen, aufs angelegentlichste empfohlen. Fließende Melodieführung, ausdrucksvolle Textbehandlung und eine wohlklingende stützende Orgelbegleitung lassen diese Offertorien nicht bloß künstlerisch tadellos und kirchlich würdig, sondern auch sehr wirkungsvoll erscheinen, von besserer Wirkung selbst als ungezählte 4stg. Offertoriumskompositionen, wie Referent aus eigener Erfahrung bezeugen kann. Für die Sänger (Sopr. und Alt singen die erste, Tenor und Baß die zweite Stimme) leicht ausführbar, hat der Organist für saubere Ausführung wie auch für wirkungsvolle Registrierung der schön gearbeiteten, kaum mittelschweren Orgelbegleitung besorgt zu sein. Der 1. Teil (Prop. de Tempore) enthielt 22, vorliegender 2. Teil bringt 39 Kompositionen der bekanntesten Tonsetzer aus dem Gäßli-Berein, und sieht wohl jeder Interessent mit Spannung dem Erscheinen der übrigen 19 Nummern entgegen.

Eder, P. B., O. S. B. op. 3. Missa in honorem Sti. Josephi für 2 gleiche Stimmen (Sopran und Alt oder Tenor und Baß) mit Orgelbegleitung. Part. 1 M. 2 St. à 20 J.

Gut im Tonfaß und sehr leicht ausführbar; Umfang der 1. St.  $d^1-e^2$ , der 2. St.  $h^0-c^2$ , unr im unisono bis  $d^2$  aufsteigend; Tonart G-dur. Als Credo ist das dritte des Ordinarium choraliter mit 4 frei erfundenen 2stg. Sätzen gegeben. Einzelne selbständige Quartetten, wie bei „locutus“ und „venturi“ wären besser vermieden worden; pag. 11. sollte im 1 Takt das *sis* im Orgelpaß durch *d* ersetzt werden und auf dem Umschlag sollte es heißen 2 Stimmen à 20 J. statt 4 Stimmen. Obgleich diese recht empfehlenswerte Messe sich mehr für Sopran und Alt als für Tenor und Baß eignet, wird sie doch auch bei letzterer Besetzung einen guten Eindruck hervor bringen, besonders, wenn einige Stellen der Orgelbegleitung eine entsprechende Aenderung erfahren.

Griesbacher, P., op. 26. Missa „Immaculata“ in hon. B. M. V. immaculatae für 3 Oberstimmen (Sopran I., II. und Alt und Orgelbegleitung. Part. 1 M. 50 J. 3 St. à 20 J.

Raum mittelschwer, meisterhaft gearbeitet, frisch im Ausdruck und von prächtiger Wirkung. Frauenklöstern und weiblichen Instituten aufs Beste zu empfehlen. Seite 1. Syst. 5 Takt 3 lies *a* statt *as*, ebenso Seite 12, Syst. 5, Takt 3. Seite 7, Syst. 9. Takt 4—5 wäre im II. Sopran bei „lumine“ wohl *g b as* statt *g as g* vorzuziehen. An einigen wenigen Stellen teilt sich der Alt behufs Vervollständigung der Harmonie: das „Et incarnatus“ ist 3stg. und 4stg. gegeben. Gesamtumfang:  $as-g^2$ , Tonart: Es dur.

Griesbacher, P., op. 27. Hymnus „Veni Creator“ 4—7stg. und Veni s. Spir. beziehungsweise Pfingstgraduale (ohne Sequenz) 8stg. Part. 2 M. 40 J. 4 Sgft. 50 J.

Bei 5 Veni Creator sind alle 8 Strophen unterlegt, bei 7 Nummern sind 4, bei einer 2 Strophen gegeben. 4 Kompositionen sind für 4stg. gemischten Chor, bei weiteren 5 Nummern tritt ein Baryton als 5. Stimme hinzu, während 2 6stimmige Nummern außerdem einen 2. Alt erfordern; 2 Veni Creator sind 7stg. und das Pfingstgraduale: All. all. V. Emitte Spir. all. V. Veni s. Sp. ist 8stg. Letzteres, ein sehr schöner, effektvoller Satz setzt sehr kräftige und tiefe Blässe voraus, sonst kommt das  $f_0$  in Takt 7 pag. 18 kaum und das  $es_0$  in Takt 11, pag. 19 und im drittlezten Takt pag. 20 gar nicht zur Geltung, weil die Oktave fehlt und so der ganze, volle harmonische Bau auf diesem einen Tone ruht. Sämtliche Nummern verdienen das Prädikat sehr gut und wohlklingend.

Korrschach,

J. Schiltknecht.

2. Neuise M. B. Kurzer Abriß der Kunstgeschichte. Zum Gebrauche für höhere Töchter Schulen, Mädchenpensionate und ähnliche Lehranstalten. Innsbruck; Verlag Rauch. 1898. brosch. M. 1. 30; geb. 1. 60.

Die Verfasserin hat sich schon durch Herausgabe des Lesebuches für Mädchenbürgerschulen nach katholischen Grundsätzen vorteilhaft bekannt gemacht. Das vorliegende Lehr-

buch macht ihr nicht weniger Ehre, und es freut uns, unsern kath. höhern Töchterschulen wenigstens für die Hand der Lehrerinnen in diesem Werke einen zuverlässigen Führer für ihre ästhetischen Belehrungen empfehlen zu können. Daß solche in unsern Tagen stattfinden müssen, ist von jedermann zugegeben. Die gebildete Frau soll auch einen geläuterten, vom christlichen Geiste geleiteten ästhetischen Sinn haben. Sie kommt im praktischen Leben oft in den Fall, denselben zu gebrauchen; sie muß bisweilen ein vollwertiges Urteil über diese und jene Arbeiten abgeben. Im Mittelalter hatte die höhere Frauenwelt eine hohe ästhetische Bildung, und die Werke ihrer Hände erregen heute noch unsere Bewunderung. Es ist daher nur zu begrüßen, daß die höhern Töchterschulen dieser Seite der Erziehung wieder mehr Aufmerksamkeit schenken und unsern katholischen Töchtern wieder katholische Kunstanschauungen beizubringen suchen, wie sie den Werken der bedeutendsten katholischen Meister zu Grunde liegen. Für die Hand der Schülerinnen ist das Werk fast zu umfangreich; die ehrw. Verfasserin würde ihr Werk vollenden, wenn sie ein kurzes Büchlein für die Hand der Schülerinnen zusammenstellen würde, welches die wesentlichsten Gesichtspunkte des vorliegenden Abrisses enthielte. Eine trockene Belehrung ist natürlich nicht genügend. Ueberall muß die Anschauung hinzutreten. Daher muß jede höhere Lehranstalt eine Sammlung der wichtigsten Kunstwerke in Bildern oder guten Photographieen verschaffen; nur so wird die Kunstgeschichte verstanden. Wir möchten das Buch auch den Lehrerinnen unserer höhern Töchterschulen und Lehrerinnenseminarien bestens empfehlen; es werden aber auch die Lehrer der katholischen Lehrerseminarien, Gymnasien und Industrieschulen dasselbe mit Nutzen gebrauchen. Wir haben es mit großem Interesse gelesen und stimmen den meisten Ausführungen bei.

H. B.

**3. Lebensblätter, von Dr. L. Kellner; 3. Auflage Freiburg i./Br. Herdersche Verlagshandlung brosch. 4 M. geb. M. 5. 20.**

Das prächtige Buch meldet sich zum dritten Mal bei den katholischen Lehrerkreisen. Wir können dasselbe nicht genug empfehlen. Wer in seinem Berufsleben vorwärts kommen will und nach Mitteln und Wegen sich umsieht, ein immer tüchtigerer Meister im Lehrfach zu werden, der lese diese Blätter. Sie bieten eine Menge der wohlthätigsten Gedanken und Anregungen und führen uns das Bild eines Mannes zu, der durch unermüdete Fortbildung aus unscheinbaren Anfängen zu den höchsten Schulämtern sich emporgearbeitet hat. Sie zeigen uns aber auch ein Stück der neuen Schulgeschichte, die umso mehr Interesse hat, weil sie der Verfasser miterlebte und selbst ein nicht unbedeutender Faktor in der Entwicklung des neuen Schulwesens war, besonders was die Hebung des Lehrerstandes und die methodische Durchbildung des deutschen Unterrichtes betrifft. Was uns besonders freut, ist, daß wir sagen können: Kellner ist einer der Unserigen; ein kath. Schulmann durch und durch, der alle seine Schultätigkeiten auf den Boden katholischer Grundsätze abstellte. So ist er Muster und Vorbild aller katholischen Lehrer geworden. Die „Lebensblätter“ sollen in keiner Bibliothek eines katholischen Lehrers oder Schulmanns fehlen.

H. B.

**4. Deklamations-Buch von J. P. Proffittlich, Seminar-Oberlehrer. Preis geb. 1 Mk. 215 S. Paulinus-Druckerei, Trier.**

Die „Sammlung“ will Gedichte ernsten und heiteren Inhaltes enthalten und will Gesellen- und andern kath. Vereinen dienen.

Wir finden zuerst 50 sogenannte „ernste“ Gedichte z. B. der König in Thule — die Sonne bringt es an den Tag — der Graf von Habsburg — die Bürgschaft — der Sängler u.; sodann 45 Stück „heiteren“ Inhaltes z. B. Kommen die Lehrer in den Himmel? — von den 7 Bechbrüdern — der Stotterer — der kleine Berngroß — die Heinzelmännchen zu Köln a./Rh. — der betrogene Teufel u. a., endlich 15 Stück in Mundart und 10 vaterländische. Was geboten ist, ist nicht unchristlich und nicht unsittlich, aber leider auch nicht neu und nicht zwerchfellerjütternd; es fehlt der urwüchsige Humor, die inhaltliche Neuheit, der ungezwungene Unterhaltungston. Eine solche „Sammlung“ sollte „Josephus vom dürren Aft“ in Angriff nehmen. Das wäre eine zeitgemäße litterarische Tat, ein Ritt für das katholische Vereinswesen. Also heraus aus dem stillen Kämmerlein, den Bezajus gesattelt, die bereits verübten Boesien sondiert, und der Winter 1898 bietet unseren Vereinen, was der von 1897 ihnen leider versagt. Vorwärts!

**5. Der Jugendhort. Illustrierte Zeitschrift für die katholische Jugend. VII. Jahrg. 1896. Preis per Jahr 1. 80 Fr.**

Der Jahrgang liegt geb. vollendet vor. Er enthält a. 64 größere und kleinere „Religiöse“ Belehrungen, Erzählungen und Legenden, b. 7 größere Erzählungen wie: die

Kinder des Millionärs, Ein Stücklein von Major Schill, Ein Hauskreuz u. a. c. 53 kleinere Erzählungen, d. 16 Märchen, Fabeln und Sagen, e. 30 Beschreibungen und Schilderungen, f. 32 Gedichte ernsten und heiteren Inhaltes, g. 77 treffliche Bilder mit Text. Daneben findet sich noch eine reichhaltige „Spielecke“, manch heiterer Schwank, viele zeitgemäße Anregungen und Verschiedenes. Vor allem sind auch die Beyerbilder und Rätsel sehr zülig. Ein reicher, faßlich geschriebener Inhalt, der belehrt, unterhält, aber nie langweilt. Entschieden billig und gut. Läßt sich in der Schule vortrefflich verwerten und ausnützen.

Cl. Frei.  
**6. Geometrie für Sekundarschulen.** Weitere Ausführungen für die Hand des Lehrers von Edw. v. Tobel, Sekundarlehrer, Zürich. Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Dem unter gleichem Titel erschienenen Schülerbüchlein, das wir im Jahrgang 1896 günstig besprochen, und das bereits in weiten Kreisen guten Anklang gefunden, folgt hier ein wertvoller Kommentar für die Hand des Lehrers. Während die Schülerausgabe nur die nötigsten Erklärungen, Lehrsätze und Aufgaben enthält, finden wir in diesen „weitem Ausführungen“ mannigfache Winke für die Behandlung des Stoffes, wie sie der geistigen Reife der Sekundarschüler entspricht. Bekanntlich sind 12- bis 14jährige Schüler noch nicht sehr empfänglich für Euklidische Beweise; das Interesse hierfür kann nur allmählich geweckt werden. Deshalb strebt unser Büchlein in erster Linie nach Anschaulichkeit und praktischer Verwendbarkeit, verjäumt aber nicht, die Schüler nach und nach auch an genaues Unterscheiden, richtiges Urteil und ein zwingendes Beweisverfahren zu gewöhnen. — Keineswegs will jedoch der Verfasser den Lehrer in der freien methodischen Gestaltung des Unterrichtsstoffes beschränken; der Kommentar will nicht methodische Vorschriften, sondern nur Anregungen und erleichternde Winke geben. Für diese wird mancher mit Arbeit überladene Sekundarlehrer dankbar sein. Das Büchlein ist durchaus praktisch angelegt und wird den Lehrern der Mathematik willkommen sein. Es ist ein wertvoller Kommentar des früher erschienenen und bereits vorteilhaft besprochenen Schülerbüchleins.

## Verschiedenes.

**Die Zahl.** „Es sind statistische Tabellen,“ sagte er, „da ist die neue Kabala, die Zahl! Sie hat ihre eigentümliche Magie . . . die muß man studieren. Ihr sind die Menschen nichts als Einer, die in den Hunderttausenden verschwinden. Die Statistik macht uns bescheiden. Die russischen Grundherren zählten ihre Leibeigenen nach Seelen — solche Leibeigene sind wir alle. Der Staat zählt uns für seine Heeresmacht um seine Steuern. Seelen oder Köpfe — es ist alles gleich. Die Zahl ist die Hauptsache; sie wird es immer mehr! Zu den Seelen sind jetzt noch die Stimmen hinzugekommen. Die ganze innere Politik beruht auf den Stimmen — und die werden erst recht gezählt! Man kannte früher noch Unwägbares und Unzählbares — Charakter, Talent, Genie, Seelenadel und dergleichen mehr. Das ist jetzt alles ausgelöscht. Die Zahl mit ihren Spinnenbeinen schreitet über die Tafel der Geschichte; sie ist kein Gespenst, aber zum Gespenste wird alles, was sie berührt.“ Da slog durch das offene Fenster eine Fledermaus ins Zimmer, der Lampe zu. Doch diese erlosch durch einen Windstoß; der Pudel begann zu knurren, mir wurde unheimlich zu Mute. Aber Asmodie hatte die Lampe rasch wieder angesteckt. „Die Fledermaus“ sagte er, „ein bevorzugtes Geschöpf! gehört mit den Menschen zu einer Klasse . . . den Säugetieren! Es ist mit beiden nicht viel Staat zu machen. Ob man die Fledermäuse totschlägt auf ihren Schlafplätzen, in ihren Winkeln, wo sie, den Kopf nach unten, sich aufgehängt haben — oder die Menschen, die den Kopf sehr hoch zu tragen pflegen, die sogenannten Herren der Schöpfung — es handelt sich immer um die Zahl. Man lese die Berichte von den Schlachtfeldern. Die Toten und Verwundeten . . . sie werden gezählt, und danach die Größe des Sieges gemessen, wenn nämlich die feindlichen Rothäute mehr Stalpe geliefert haben.“ (Gottschall, das verzauberte Schloß.)